

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 72.

Dienstag den 9. September

1862.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnement-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 68 kr., — vierteljährlich 34 kr. — Einrückung- und Abdruck-Preis: Die dreiwöchentliche Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken 1 1/2 kr. — Passende Retraden sind willkommen.

Kautliche Anzeigen.

Forstamt Altenstaig.
Revier Simmersfeld.

Begbau-Altford.

Die Arbeiten zu Herstellung des durch den Staatswald Hoffstet nach Michelberg führenden Wegs werden am

Montag den 15. d. Mts.,

Morgens 10 Uhr,

im Gasthaus zum Hirsch dahier im Abstreich verankündigt.

Nach Veranschlag ist berechnet:

Die Grabarbeit zu . . . 453 fl. — kr.
die Gbauströmung zu . . . 1090 fl. 50 kr.
die Maurerarbeit zu . . . 263 fl. 27 kr.

Die Altfordliebhaber haben obrigkeitlich beglaubigte Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnisse beizubringen.

Simmersfeld, den 5. September 1862.

R. Revierförsterei.
Fischer.

Emmingen,
Oberamts Nagold.

Dau-Akkord.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, eine neue Gemeinde-Bäckstube zu erbauen. Nach dem geprüften und genehmigten Ueberschlag berechnen sich die Arbeiten:

Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeit . . . 635 fl. 45 kr.,
Gypferarbeit . . . 22 fl. 38 kr.,
Zimmerarbeit . . . 164 fl. 24 kr.,
Schreinerarbeit . . . 21 fl. 30 kr.,
Glaserarbeit . . . 16 fl. 40 kr.,
Schlosserarbeit . . . 53 fl. 56 kr.

Vorstehende Arbeiten werden am

Freitag den 12. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Abstreich verankündigt, wozu man die Liebhaber einladet.

Riß und Ueberschlag können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Emmingen, den 8. Sept. 1862.

Aus Auftrag:

Schultzeiß Junger.

21² P o r n b e r g,
Oberamts Calw.

Scheiterholz-Verkauf.

Am Samstag den 13. September,
Mittags 1 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhaus 25 Klafter Scheiterholz, welche in den hiesigen Gemeindewaldungen erzeugt wurden, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu man die Liebhaber einladet.

Den 1. September 1862.

Schultzeißnamt.
Kübler.

21¹ N a g o l d.
Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 16. d., von Vormittags 8 Uhr an, kommen zum Verkauf im Stadtwald Wollten und Hohen Rain:

152 Langholzstämme mit 5816 C^t,

13 Säglöge mit 514 C^t,

12 Buchen mit 521 C^t,

7 Eichen mit 89 C^t,

3 1/2 Klafter buchene und

1 1/2 Klafter eichene Prügel, und

22400 Nadelholzwehlen.

Die Zusammenkunft ist beim Spital.

Den 8. September 1862.

Waldmeister Günther.

Privat-Anzeigen.

N a g o l d.

Der Gewerbeverein

versammelt sich am Donnerstag den 11. d., Abends 7/8 Uhr, im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Rechnung.
2. Besprechung einiger Vereins-Angelegenheiten.
3. Endlich wird Hr. Louis Sautter von hier Mittheilungen über seinen Besuch bei der Londoner Industrie-Ausstellung machen.

Den 8. September 1862.

Der Vorstand.

N a g o l d.

Wohnungs-Anzeige.

Ich mache hiemit bekannt, daß ich jetzt bei Hrn. Werkmeister Blum, in der Nähe des Oberamtsgerichts-Gebäudes, wohne.

Den 7. September 1862.

Rechts-Consulent Kulot.

21¹ N a g o l d.

Unterzeichneter empfiehlt sich dem geehrten Publikum im Fertigen von Brennapparaten nach neuester Konstruktion, von billigem Küchengeräth aller Art, von Kupfer, Messing etc., sowie im Verzinnen verschiedenartiger Gegenstände.

Kupferschmid Lehre,

an der Freudenstädter Straße, seitwärts der Friedr. Heller'schen Färberei.

Ferner verkauft einen bereits noch neuen, ca. 40 Maas haltenden Branntweinhasen billig und kauft altes Kupfer, Zinn, Blei, und zahlt gute Preise d. D.

G h a u s e n.

Der Unterzeichnete hat einen noch ziemlich neuen Sopha zu verkaufen.

Jakob Hauser, Schreiner.

N a g o l d.

Fässer-Verkauf.

Eichene Weingeist- und Syrup-Fässer, in Eisen und Holz gebunden, zu Obstmost tauglich, verkauft am Samstag den 13. ds.

Louis Sautter,
bei der Kirche.

A l t e n s t a i g.

Nächsten Freitag den 12. d. halte ich in Folge meines Wegzugs von hier eine

Fahrniß-Auktion,

wobei vorkommt:

1 Sopha, Sessel, Tische, Kästen, Kommode, 1 Kastenschlitten, Pferdgeschirre, 1 Rolltrienen, Weinfässer, Vorfenster und Frühbeetsfenster, sowie

sonstiger Hausrath, wozu Käufer eingeladen werden.

Wibb. Schönhuth.

A l t e n s t a i g.

Meinen verehrlichen Freunden und Bekannten zeige ich auf diesem Wege an, daß ich mein Geschäft an meinen Schwager, D. Beerl, verkauft und heute übergeben habe. Für das viele Vertrauen, welches ich genossen, sage ich hiemit meinen verbindlichsten Dank und bitte, dasselbe auch auf meinen Schwager übergeben zu lassen.

Den 8. September 1862.

Achtungsvoll

Wibb. Schönhuth.

A l t e n s t a i g.

In Bezug auf vorstehende Annonce mache ich hiemit die ergebene Anzeige, daß ich das Handlungsgeschäft von meinem Schwager W. Schönhuth übernommen habe, und empfehle mich unter Zusicherung reeller Bedienung in den bisher auf dem Geschäfte geführten Artikeln aufs höflichste.

Den 8. September 1862.

G. D. Beerl.

A l t e n s t a i g.

Eiserne Ketten,

jeder gangbaren Art,

von besonderer Schönheit und Kraft in ausgedehntester Auswahl, zu Preisen, die jeden Käufer

mehr als befriedigen

werden, bei J. G. Börner.

N a g o l d.

Nächsten Montag den 15. d. M. wird Wagsamen geschlagen für Kunden.
Fr. Kentschler.

Rohrdorf bei Nagold.

Ofen feil.

Einen noch gut erhaltenen Plattenofen No. 7 hat billigst zu verkaufen

Christian Calmbach.

2 1/2 Nagold.

Eine Dienstmagd,

die mit Kochen, Putzen und Kindern umzugehen weiß, wird für ein Handlungshaus auf Martini gesucht. Auskunst bei der

Redaktion d. Bl.

2 1/2 Nagold.

Lehrlings-Gesuch.

Ein gestitteter junger Mensch, der Lust hat, die Tuchmacherei zu erlernen, findet eine Stelle durch

die Redaktion.

Nagold.

Ein tüchtiger Arbeiter findet sogleich eine Stelle bei

Kleiderbändler Kausler.

2 1/2 Bernau.

4 schwere Diensthöcke

hat zu verkaufen

Joh. Gürnbach.

Württembergischer Sekretär.

Auf die vielen Anfragen über das Wiedererscheinen dieses für jeden Bürger so nützlichen Buches diene zur Nachricht, daß dasselbe gegenwärtig in 3ter Auflage, und zwar wie früher in 8 Lieferungen à 15 Kr. ausgegeben wird. Das Buch hat in dieser neuen Auflage wesentlich gewonnen, indem nicht nur die neuesten Gesetze und Verfügungen berücksichtigt sind, sondern auch vielfache Verbesserungen und Zusätze aufgenommen wurden.

Bestellungen hierauf nimmt entgegen die

G. W. Zaifer'sche Buchhandlung.

2 1/2 Nagold.

Geld anzuleihen.

1300 fl. werden in einem oder mehreren Posten gegen gute Sicherheit zu 4 1/2 Prozent ausgeliehen entweder sogleich oder bis Martini. Durch wen? sagt die

Redaktion.

2 1/2 Oberschwandorf, Oberamts Nagold.

Geld-Antrag.

112 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat bei

Jakob Proß.

2 1/2 Ebhausen.

Oberamts Nagold.

Geld-Antrag.

Unterzeichneter hat 150 fl. Pfleggeld anzuleihen.

G. J. Schöttle.

2 1/2 Nagold.

Geld anzuleihen.

500 fl. und 100 fl. Pflegschaftsgeld sind gegen Sicherheit in einem oder zwei Posten sogleich anzuleihen von

Chr. Ludw. Binder.

2 1/2 Rohrdorf, Oberamts Nagold.

Geld-Antrag.

125 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat bei

Weimer.

2 1/2 Pfrendorf, Oberamts Nagold.

Bei dem Unterzeichnetem liegen 80 fl. Pflegschaftsgeld zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat.

Johs. Fehle.

Frucht-Preise.

Frucht-gattungen.	Nagold, 6. Sept. 1862.				Altensteig, 3. Sept. 1862.				Freudenstadt, 30. Aug. 1862.				Calw, 2. Sept. 1862.				Lüdingen, 29. Aug. 1862.				Heilbronn, 6. Sept. 1862.				Viktualien-Preise.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	Nagold.	Altensteig.
Dinkel, alter	4 24	4 21	4 9	4 45	4 27	4 12																				
Dinkel, neuer	4 20	4 2	3 44	4 15	4 6	4																				
Kernen					6 30			6 56	6 50	6 30	6 54	6 34	6 12	4 31	4 20	4 13	4 54	4 37	4							
Daber	4 15	3 40	3 24		4			4 20	4 12	4	3 50	3 46	3 38	3 26	3 14	3 5	3 24	3 7	3							
Gerste	4 12	4	3 48	4 24	4 18	4 15		5			4 20			4			4 22	4 21	4 18							
Weizen		6		7				6 50	6 36	6 18																
Roggen	5	4 56	4 45	5 15	5 9	5		5 42																		
Bohnen		5						6						5 12												
Linzen																										
Erbsen																										

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliessung dem Posthalter Erpf in Welzheim die nachgesuchte Dienstentlassung erteilt, den hiedurch in Erledigung gekommenen vereinigten Postexpedition- und Posthalterdienst in Welzheim dem Köhleswirth Fritz daselbst mit dem Titel „Posthalter“ übertragen; dem Eisenbahn-Einnehmer Schaal in Mühlhausen den Titel „Bahnmeister“ verliehen; die in der juristischen Fakultät der Landesuniversität in Erledigung gekommene ordentliche Lehrstühle für römisches Recht und Civilprozess dem Geheimen Justizrath Professor Dr. Beßel in Kassel übertragen; den Privatdozenten Professor Dr. Seeger an der juristischen Fakultät der Universität zum außerordentlichen Professor an dieser Fakultät ernannt; die erledigte Stelle eines evangelischen Dekans und Stadtpfarrers in Crailsheim dem Dekan Keerl in Gaildorf, und die evangelische Stadtpfarrei Rottenburg, Dekanats Lüdingen, dem Pfarrer Fejold in Steffen, Dekanats Bradenheim, übertragen; auf die in Höchstherrm Patronat befindliche katholische Pfarrei Freudenstadt, Dekanats Wurmlingen, den Pfarrer Kolb in Treffelhausen, Dekanats Deggingen, ernannt; die erledigte oberste Lehrstühle an der lateinischen Schule zu Hall dem Präceptor und Diakonus Desterlen in Langenburg mit dem Titel eines Professors auf der achten Rangstufe, dem Präceptor Wegnin an der lateinischen Schule in Gaildorf den Titel eines Oberpräceptors, und die Reallehrstühle in Gaildorf dem provisorischen Reallehrer Schlichter daselbst nunmehr in definitiver Eigenschaft verliehen.

Gestorben: Zu Heilbronn der pensionirte evangelische Pfarrer Paldenwang von Bödingen, 59 Jahre alt.

Tages-Neuigkeiten.

† Nagold, 8. Sept. Gestern wurde das 34. Jahresfest des hiesigen Missionsvereins, eines der ältesten Württemberg's, gefeiert. Dasselbe hatte sich uoerans zahlreicher Betheiligung naher und ferner Freunde zu erfreuen. Es wurde Nachmittags 1 1/2 Uhr mit Gesang eröffnet, worauf Dekan Freihofen von hier ein herzliches Dankgebet sprach für die köstliche Gabe des Wortes Gottes, welches viele Heiden immer noch entbehren müs-

sen. Ihm folgte Dioconus Kemmler, welcher, anknüpfend an die Worte (Job. 21.): „Hast du mich lieb?“ den Jahresbericht erstattete über die Gaben und Arbeiten des hiesigen Missionsvereins. In Beziehung auf die Gaben ist erwähnenswerth, daß in der am 3. Febr. d. J. stattgefundenen Missionskonferenz 300 fl. in größeren Gaben für die Mission gezeichnet wurden, während die Bezirksmissionskasse eine Einnahme von 1463 fl. ergibt; außerdem betragen die Gaben des Zweifreuzervereins, welcher in 30 Orten 1740 Mitglieder zählt, die sich zu einer wöchentlichen Gabe von 1—2 Kreuzer verpflichten, — 1907 fl. Wir wünschen dem Verein die weiteste Verbreitung und allgemeine Betheiligung! Die Summe aller Einnahmen beträgt demnach 3686 fl.

Was die Arbeitsvereine betrifft, so gingen sie auch im letzten Jahre ihren geregelten Gang, und es haben die hiesigen und andere Frauen und Mädchen fleißig die Hände gerührt, welche sich am Missionsspinnverein und Nähverein, sowie am Kinderstrickverein, welcher von etwa 100 hiesigen Mädchen und Jungfrauen im Winter besucht wird, betheiligen.

Freilich werde, meinte der Berichterstatter, auf die Frage: Hast du mich lieb? nicht mit Zahlen geantwortet, denn das Wort Gottes sage: Wenn ich alle meine Gabe den Armen (auch den Aermsten, den Heiden) gäbe und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze.

Es folgte nun die Erzählung mehrerer Geschichten aus der Heidenwelt, an denen gezeigt wurde, wie wir Christen oft von bekehrten Heiden Liebe zu Jesu, Uebergabe des Herzens an ihn, Freundigkeit, um seinetwillen zu leiden, Willigkeit, sogar die Feinde zu lieben, lernen können.

Dr. Gundert von Calw, der schon Vormittags über das Evangelium des Sonntags zu der Gemeinde gesprochen hatte, begann mit dem Wort Jesu: Wie mich der Vater gesendet hat,

39-62



so sende ich euch. Er erzählte dann von großen und kleinen Missionaren, z. B. von einem kleinen Christenmädchen, welches durch eine Frage einem jungen Mann zur Bekehrung verhalf, ebenso von einem bekehrten Heidenknaben, der durch Vorlesung wichtiger Stellen aus dem Worte Gottes einen kranken Muhamedaner in einem Spital zum Christenglauben brachte, zum Beweis, daß Gott aus dem Munde der Unmündigen sich ein Lob, ja eine Macht zubereite. Dann fügte er noch einige Geschichten hinzu, von einem Krüppel in der asiatischen Türkei, durch den 10 Familien für den Herrn gewonnen wurden, und von einem Muhamedaner, der, weil er ein Christ werden wollte, Banden und Schläge erdulden mußte und endlich durch Verwendung einiger Gesandten beim Sultan freigelassen wurde. Er schloß: Besten wir für alle, die großen und kleinen Missionare! —

Inspektor Joseph Haus von Basel, der zum erstenmal unserem Missionsfeste beizuohnte, sprach zuerst im Namen der Missionsgesellschaft in Basel den Freunden der hiesigen Gegend seinen Dank aus für die zahlreiche Betheiligung am Werk ihrer Mission und sprach in erweitertem, kräftigen Vortrag über die Mission, allen Völkern das Evangelium zu predigen, sowie über den Stand der Basler Anstalten, die gegenwärtig 92 Jöglinge, 5 aus unserem Bezirke) und 50 Missionskinder, mit denen im Arbeitsfelde stehenden Arbeitern 800 Personen zu versorgen, auch Kirchen und Schulen zu bauen, Stationen zu errichten hat u. s. w., so daß der tägliche Bedarf sich auf 1000 fl. belaufe, — endlich über die Erfolge, die sie in 6 Ländern bisher gehabt, nemlich in Nordamerika, wo 66 Prediger unter den Deutschen wirken, — in Südamerika (Brasilien), wo der Kaiser die Missionare ungehindert ihr Werk treiben lasse an den sehr unwissenden Einwohnern, — in Rußland (Armenien), wo die ev. Christen gegenwärtig recht im Gedränge sind, indem sie von den armenischen Priestern heftig verfolgt werden, — in Afrika, Indien und China.

Er wendete sich dann an die Versammlung mit der Frage: Was habt ihr gethan? die er durch die Vergleichung der vielen Millionen Heiden mit den verhältnismäßig wenigen Christen, die sich bei der Mission betheiligen, zu beantworten suchte. Wäre ja, um nur die Basler Mission zu erhalten, allein 100 Vereine wie der hiesige nöthig, und was wäre das noch unter so Viele? Basel arbeitet an 10 Millionen Heiden mit so wenigen Arbeitern, es ist, wie wenn ein ganzes Oberamt etwa nur einen Geistlichen und Lehrer hätte.

Er schloß: das Reich muß kommen nach dem Wort des Apostels: Fürchte dich nicht, du kleine Heerde, denn es ist deines Vaters Wohlgefallen, dir das Reich zu geben! Alles muß noch zum Schmel der Füße Jesu gelegt werden. Dort, wo wir den Herrn von Angesicht sehen, werden wir nicht beklagen, was wir für ihn und seine Sache gethan haben! — Hierauf folgte Gebet und Segen.

Nach 5 Uhr schloß die Feier und die Festgäste lehrten gewiß vollkommen befriedigt über das heutige Fest in ihre Heimat zurück. —

In die aufgestellten Opferbecken wurde ein Festgabe von 214 fl. gelegt. —

In Weil im Schönbuch hat sich am 2. d. Mis. ein Unglücksfall ereignet, der allen Eltern zur Vorsicht und Warnung dienen dürfte. Ein Knabe von 11 Monaten schlief, während die Mutter das Vieh besorgte, in der Wiege, welche an der Seite eine Oeffnung hatte; beim Erwachen gerieth er mit den Füßen in die Oeffnung, ohne den Boden erreichen zu können, und fand, da er mit dem Gesichte auf der Decke lag und sich keine Hilfe geben konnte, so den Erstickungstod.

Eßlingen, 5. Septbr. Diese Woche hielt der bekannte Missionar Gehich in einem Privatlokale, da ihm das öffentliche Auftreten früher schon hier verboten wurde, einige Vorträge.

Augsburg. Zu dem Feste der Studiengenossen hatten sich etwa 500 Theilnehmer eingefunden. Der berühmteste Schüler des Augsburger Gymnasiums, Kaiser Napoleon, schickte 100 Flaschen Champagner für seine ehemaligen Mitschüler und 5000 Francs für die Stadtarmen.

Aus der Pfalz, 29. Aug. Fr. Hecker scheint von der Erlaubnis, in seine Heimath zurückzukehren, zunächst keinen Gebrauch machen zu wollen, denn in der „Illinois-Zeitung“ von L. Brentano schreibt ein Soldat des „neuen Hecker-Regiments“: „Am meisten freuen wir uns auf die bevorstehende Ankunft unseres Obersten Friedrich Hecker; unter seiner Führung werden wir

durch die That beweisen, daß das 71. Illinois-Regiment den älteren deutschen Regimentern nicht nachsteht, wo es gilt, den Rebellen zu zeigen, was deutsche Hiebe sind.“ (Pf. 3.)

Die Bürgerschaft von Lüchow im Hannover'schen hat dem Pastor Bauer Schmidt, als er in seine Heimat zurückkehrte, einen Ehrenpokal überreicht. Seine Broschüre über den neuen Katechismus: Prüfet Alles etc., ist in einer neuen Auflage erschienen.

Leipzig, 4. Sept. Gestern Nachmittag wurden die in der F. A. Brockhaus'schen Buchhandlung erschienenen Tagebücher Varuhagens, 5. und 6. Band, durch die Staatsanwaltschaft confiscirt. Der größte Theil der Auflage war bereits verschickt.

(Allg. Itg.)
Eduard Vogel, der junge Reisende, der im Interesse der Wissenschaft bis nach Baidai vordrang und seitdem verschollen ist, wurde ein Opfer der Habsucht. Vogel besaß ein prächtiges und vortreffliches Pferd, das der Keffe des Sultans von Baidai, Germa, zu besitzen wünschte, Vogel gab es aber nicht her. Germa wußte den Sultan gegen Vogel einzunehmen, zog von Soldaten begleitet Nachts in seine Hütte, ließ ihn im Namen des Sultans hinausrufen und zugleich mit seinem Diener niederhauen. Der Reisende Munzinger hat diese Nachrichten gesammelt und sie dem Geographen Petermann mitgetheilt.

In der Stadt Gollub (Westpreußen) ist zum erstenmal in Preußen ein Jude zum Bürgermeister gewählt worden.

In Schwchat bei Wien ist die berühmte Bierbrauerei des Herrn Dreher an eine englische Gesellschaft für 3 1/2 Millionen Gulden verkauft worden.

Korschach, 5. Sept. Die Legung des Telegraphenkabels in den Bodensee zwischen Lindau und Korschach ist soeben glücklich hergestellt, und die neue direkte Verbindung Baierns mit der Schweiz schon zur Beförderung dieses Telegrammes benutzt worden. (A. 3.)

Neapel. Am 3. September entsprangen 30 Gefangene aus Castel del novo in Neapel, es wurden aber alle wieder eingebracht. (E. d. N. 3.)

Messina den 4. Sept. Zwischen den Truppen und mehreren Garibaldi'schen Kolonnen fanden Kämpfe statt. Ueberall wurden die Banden geschlagen, die Anführer gefangen genommen. Andre Banden lösen sich auf.

Paris. Das Schreiben eines mit Garibaldi gefangenen Offiziers sagt: Die Wunde Garibaldi's ist am Knöchel des rechten Fußes, stark und tief und ist noch nicht herausgezogen, der Knochen scheint nicht verlegt. (Nach den neuesten Nachrichten der Patrie soll die Kugel herausgezogen und die Operation glücklich von Statten gegangen sein.) (E. d. N. 3.)

Paris den 3. Septbr. Es bestätigt sich vollkommen, daß der Kaiser vor der Hand jede Berathung über die römische Frage verboten hat und an dem Status quo nichts verändert werden wird. Graf v. Persigny hat heute Morgen dem Kaiser seine Entlassung angeboten; ob sie angenommen wird, ist eine andere Frage. Diesen Abend reiste der Kaiser nach Biarritz ab; Lavalette ist dorthin beschieden worden, gleichzeitig hat der Kaiser ihm die freundschaftlichste Haltung dem römischen Hofe gegenüber empfohlen. In der hiesigen italienischen Gesandtschaft will man die Hoffnung einer baldigen Lösung noch nicht aufgeben und wissen, daß der Kaiser einen vertrauten Agenten nach Rom schicken werde, um mit dem Papste zu unterhandeln. Wird auch zu nichts führen; der Papst wird auf Nichts eingehen, darauf kann man sich verlassen. — Wie wir heute erfahren, ist es durchaus unwahr, daß Garibaldi verlangt habe, ins Ausland transportirt zu werden, und daß Rattazzi es für zweckmäßig halte, ihn richten zu lassen, Garibaldi soll im Gegentheil auf eine gerichtliche Untersuchung dringen, und Rattazzi über die Mittel nachdenken, dies zu verhindern. So ist er mit mehreren Abgeordneten übereingekommen, daß bei der Eröffnung des Parlamentes von diesen die Amnestirung Garibaldi's vorgeschlagen werde.

Es wird ein dürftiges Jahr werden; denn Härtinge gibt es, mit meinem Nachbar zu reden, multum. Allein im Hafen von Whisby wurden innerhalb zweier Nächte 3 Millionen Stück gefangen.

Ragusa, 1. Sept. Dmer Pascha bewilligt ehrenvolle Friedensbedingungen. Gestern hat in Cetinje eine Zusammenkunft des Boiwoden und der Senatoren stattgefunden. Nach einer längeren Debatte sprach die Majorität sich für den Frieden aus. (Fr. 3.)

Aus London wird telegraphirt: „Times“, „Daily News“ und andere Journale beharren in ihrem Verlangen der Räumung Roms. — Die „Post“ sagt, Napoleon sei Italien geneigt und werde die günstige Gelegenheit zur Lösung der römischen Frage benutzen. (Fr. J.)

London, 28. Aug. Das erste Stiftungsfest des „Londoner deutschen Turnvereins“, welches am 27. Aug. im Krystallpalast zu Sydenham gefeiert wurde, wird in den Londoner Zeitungen mit ungewöhnlichem Interesse geschildert. Die Kunststücke, die zur Ausführung kamen, erregen ihr aufrichtiges Erstaunen, und es ist ihnen offenbar neu, daß es in Deutschland überhaupt Turnvereine gibt. Zuschauer und Theilnehmer zusammen bildeten ein Publikum von 14,676 Personen, darunter eine gute Anzahl Engländer. (Ab. J.)

Königin Victoria ist am ersten Septbr. Nachmittags mit den Prinzessinnen Helena, Louisa und Beatrice, den Prinzen Arthur und Leopold und einem zahlreichen Gefolge von Woolwich aus nach Deutschland (Reinhardtsbrunn) abgereist. Der Prinz von Wales wird in acht Tagen folgen.

Syrien. Die Muselmänner in Marach haben 70 Armenier sammt ihrem Bischof ermordet. Der englische Consul zu Aleppo begleitet die gegen sie entsandten Truppen. (E. d. N. J.)

Newyork, 26. Aug. Der conföderirte General Morgan hat 800 Mann Unionstruppen unter Befehl des Generals Johnson geschlagen und 300 Mann, darunter den General selbst, zu Gefangenen gemacht. Die Werbungen im Norden haben einen bessern Fortgang. Präsident Lincoln hat erklärt, es sei ihm vor Allem um Aufrechterhaltung der Union zu thun, und er werde die Sklaverei vernichten oder theilweise oder ganz beibehalten, wenn der Fortbestand der Union durch eines dieser Mittel erzielt werden könne. Morgen findet hier ein Kriegs-Meeting statt. — 27. Aug. Der conföderirte General Macgruder hat mit 15,000 Mann einen Einfall in Kentucky gemacht. Die Conföderirten stehen bei Cumberland Gap. (K. J.)

Die Spieler.

(Fortsetzung.)

Er kam zuerst zu Ulrich Brand. Dessen Wohnung war früher zwar nicht glänzend, aber sehr behaglich und wohnlich gewesen. Wie anders war sie jetzt! Das alte, gute Hausgeräth war größtentheils verschwunden und ein paar dürftige Tische und Stühle bildeten den Hausrath. Ulrich sah blaß und verkommen aus, seine Frau war unordentlich, fast schmutzig angezogen. „Du siehst dich betroffen bei uns um,“ sagte Ulrich zu Franz mit heiferer Stimme, „aber es wird bald anders werden. Ich bin jetzt der Gewißheit auf der Spur, immer im Lotto zu gewinnen. Ich habe heutiges Beirgeld geben müssen. Als ich von Homburg zurückkam und bedachte, wie wir die schöne Ambe gewonnen, die uns die Reise möglich machte, wie du tausend Gulden an der Bank gewonnen, wurde es mir klar, daß das Spiel der Weg ist, einen armen Teufel wie mich auf die Beine zu bringen, der eine schmale Befoldung hat und höchstens nach fünf und zwanzig Jahren hundert Gulden Zulage hoffen kann. Aber ich ziehe das Lotto dem Spiele an der Bank vor. Es geht nicht so rasch, Man hat länger die Hoffnung. Nun habe ich regelmäßig gesetzt, bis jetzt aber noch nichts gewonnen. Das macht, ich habe es bis jetzt nicht recht angefangen. Ich setzte die Nummern, die meine Frau geträumt hatte, oder die mir um eine gewisse Stunde an den Hausthüren in die Augen fielen, oder die ich beim Aufschlagen des Gesangbuchs fand, oder die ich am Morgen auf dem Bureau zuerst schreiben mußte — aber das alles war verkehrt. Keine von den Nummern ist herauskommen. Allein nachlassen darf der Mensch nicht, wir verkaufen nach und nach alles, was wir entbehren konnten, und so sieht es etwas ärmlich bei uns aus. Aber es schadet nichts. Ich bin jetzt dem Geheimniß auf der Spur. Merk auf: Die Wahrscheinlichkeit zu gewinnen ist bei der Ambe wie 1 zu 400 $\frac{1}{2}$, und bei den Quatterne wie 1 zu 511,038 u. s. w. Nun muß man immer die Nummern, die herausgekommen sind, aufschreiben und in Tabellen bringen, — so muß sich zuletzt finden lassen, welche Nummern jedesmal gezogen werden. Ich hoffe, in spätestens sechs Wochen habe ich das Geheimniß ganz heraus.“ Dabei zeigte er Franz einen ganzen Stoß Papierbogen, die alle mit Ziffern vollgeschrieben, tabellarisch geordnet und in Rechnungen zusammengestellt waren. Die Frau bestätigte Ulrich's Mittheilungen und entwickelte die Pläne, die sie ausführen wollten, wenn sie erst die Hauptgewinne gemacht hätten.

Zu einem andern Gespräch, als über das Lotto war Ulrich nicht zu bringen — und Franz ging nachdenklich davon.

Als er zu Gottfried Boigt kam, hörte er, da er eintrat, seinen alten Gefährten heftig fluchen und fand die Frau in Thränen, die sie rasch zu verbergen suchte. Gottfried empfing Franz mit lautem Gelächter, besaß seiner Frau Bier zu bringen, und versenkte sich bald in ein eifriges Gespräch mit dem alten Freunde. Auch ihn hatte die Leidenschaft des Spiels, die einmal geweckt war, nicht wieder verlassen. Nur war ihm das Lotto nicht aufregend genug, und da ihm eine Spielbank nicht zugänglich war, begnügte er sich mit dem Kartenspiele in den Wirthshäusern. Fast den ganzen Tag verbrachte er dort, — und suchte immer neue Gesellschaft heranzuziehen, da selten jemand lange mit ihm spielte. Denn er wollte immer hoch spielen, trieb die Einsätze in die Höhe, — und griff ebenso gern nach den Würfeln wie nach den Karten. Daß die Gesellschaft, die auf solches Spiel einging, nicht die beste war, läßt sich denken, daß Gottfried's Geschäft den Krebsgang ging, wenn der Meister sich nur um Karten und Würfel bekümmerte, liegt auf der Hand. Der Streit, den Franz beim Eintreten zwischen Mann und Frau bemerkt hatte, war jedenfalls um das Spiel gewesen. Gottfried bestand darauf, Franz müsse mit ihm in das Wirthshaus gehen und mit spielen.

Spät am Abend kehrte dieser nach Hause zurück. Alle guten Vorsätze, die in ihm aufgetaucht, waren verschwunden. Alle Zweifel hatte er von sich geworfen. Er hatte wieder spielen sehen — und die alte Leidenschaft glühte mit aller Macht in ihm. Er eröffnete seiner Mutter: das Häuschen müsse verkauft werden, er brauche seinen Antheil in baarem Gelde. Die alte Frau fing bitterlich an zu weinen. Sie war in dem Häuschen geboren — und sollte auf ihre alten Tage heraus. Dasselbe war alt und dautfällig, aber es hielt noch so lange bis sie starb. Wo sollte sie mit ihrer Tochter hin? Wurde das Häuschen verkauft, was konnte der Ertrag sein? Nur die Baustelle hatte einen geringen Werth. So lange es stand aber, gewährte es ihr Obdach, und durch einige Vermietungen einen kleinen Ertrag, der mit dem, was sie als Wäscherin und ihre Tochter durch Stricken verdiente, hinreichte, beiden das Leben zu fristen. Der Verkauf des Häuschens war das Verderben für die beiden armen Frauen. Die Mutter bat und flehte — aber Franz blieb auf seinem Willen. Er wollte sein Erbschaft haben, um noch einmal zu spielen. Die Klagen seiner Mutter erschienen ihm tödlich. In einer Woche mußte er ja ein reiches Mann sein, und konnte ihr ein ganz anderes Haus kaufen, was er sich natürlich auch vornahm. Die Mittheilungen Ulrich's über die Combinationen der Zahlen hatten seine dunklen Gedanken über das Spiel zur Reife gebracht, er meinte jetzt ebenfalls genau berechnen zu können, wie man gewinnen müsse; denn beim Roulette sind nur sechs und dreißig Nummern, da war es also viel leichter.

Die Bitten der Schwester, die Thränen der Mutter blieben unerhört. Das Häuschen ward verkauft.

Franz war wieder in Homburg. Wochen und Monden waren vergangen, ehe die gerichtlichen Formalitäten erfüllt und das Häuschen verkauft war. Der Erlös war gering. Ein paar hundert Gulden war Alles, was Franz mit nach Homburg brachte, um den neuen Feldzug zu beginnen. Es ging ihm wie das erste Mal. Das Glück zeigte sich abwechselnd günstig und ungünstig, und hielt ihn einige Monate hin, bis er wieder Alles verloren hatte. Die Geschwindigkeit eines fallenden Körpers nimmt mit jeder Secunde um das Doppelte und Biersache zu, — das moralische Verderben eines Menschen wächst ebenso mit rasender Schnelligkeit.

Franz konnte nicht mehr spielen, denn er hatte kein Geld mehr. Aber vom Spiele wegzubleiben vermochte er nicht. Täglich ging er an die Bank und sah dem Spiele zu. In Gedanken setzte er — in Gedanken spielte er mit. In Gedanken gewann er, gewann ungeheure Summen. Mit der Dual der Verzweiflung verließ er dann den Saal. Hätte ich so gesetzt, als ich noch sehen konnte, sagte er sich, wäre ich ein Millionär.

So vergingen wiederum Wochen. (Fortsetzung folgt.)

Sinnspruch.

Wer hier ewig nur erwirbt,
Gleicht, Freund, dem fetten Schwein,
Das für Andre, wenn es stirbt,
Erst beginnt, nützlich zu sein.

Druck und Verlag der W. B. Zaiser'schen Buchhandlung. Neustadt: 501. 21*

Jägler